

Der Bayerische Staatsminister der Justiz

Prof. Dr. Winfried Bausback, MdL



Grußwort
beim Amtsgericht Starnberg
zur Woche der Justiz
am 19. Mai 2014
„Grundzüge des Erbrechts“

Telefon: 089/5597-3111
Telefax: 089/5597-2332

e-mail: presse@stmjv.bayern.de
Internet: www.justiz.bayern.de

Prielmayerstraße 7
80335 München

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Es **freut** mich sehr, dass Sie heute Nachmittag **Justitia** so zahlreich **die Ehre erweisen** und zu unserer **Woche der Justiz** erschienen sind.

Wenn ich mir das **Programm** für diese Woche hier in **Starnberg** – sei es am Amtsgericht oder an der Rechtspflegerschule – so anschau, bin ich beeindruckt von der Themenvielfalt – vom Erbrecht heute über

Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung morgen bis zur Rechtspflegerausbildung am Mittwoch und zur Restschuldbefreiung am Donnerstag.

Dies zeigt, wie **umfangreich die Tätigkeit der Justiz** ist und wie sie in den **unterschiedlichsten Lebenssituationen** den Menschen helfen kann, ihre Angelegenheiten zu ordnen.

Ich bin gebeten worden, eine Pointe dazu zu liefern, dass wir in **Starnberg** gleich mit dem **Erbrecht** beginnen. Leider sehe ich mich dazu außerstande.

Der Schluss, dass dies an der örtlichen **Millionärsdichte** und möglicherweise auch der **Altersstruktur** liegt, liegt zwar nahe. Er stimmt aber nicht.

Die Erfahrung unserer Nachlass- und Zivilgerichte zeigt – und Sie, Frau Direktorin Fey, werden mir das sicher bestätigen - dass sich **auch in Erbfällen mit kleineren Vermögen** trefflich – und teilweise **heftig - streiten** lässt.

Deshalb **lohnt es sich für jedermann**, sich **mit dem Erbrecht zu beschäftigen**, seine Angelegenheiten rechtzeitig zu ordnen und so Konflikte unter den Erben zu vermeiden.

Und **auch jüngere Menschen** sollten sich mit dem Thema auseinander setzen. Der Gedanke an einen unvorhergesehenen Todesfall ist zwar unangenehm. Aber umso angenehmer ist das Gefühl, Vorsorge getroffen zu haben, dass in einem solchen Fall die Vermögensangelegenheiten so geregelt sind, wie man das wirklich möchte.

Eine wichtige Möglichkeit, dies zu tun, bietet bekanntlich das **Testament**. Die Frage, ob man ein Testament errichten sollte oder nicht, sollte sich deshalb jeder einmal stellen.

Wer nämlich kein Testament errichtet und auch keinen Erbvertrag schließt, für dessen Vermögen greift nach dem Tod die gesetzliche Erbfolge.

Das kann dem Willen des Erblassers entsprechen, muss es aber nicht! Etwa bei **nichtehelichen Lebensgemeinschaften** oder wenn man ein **Unternehmen** vererben will oder **sonst** ein **Vermögen**, das **nicht zerschlagen werden** soll, entspricht die gesetzliche Erbfolge häufig nicht dem Willen des Erblassers.

Über die vielfältigen Möglichkeiten, die es gibt, um sie zu vermeiden gibt u.a. unsere **Broschüre „Vorsorge für den Erbfall“** Auskunft.

Anrede!

Wenn es dann wirklich zum Erbfall kommt – und teilweise auch schon vorher - Stichwort: Verwahrung von Testamenten -, spielt das **Nachlassgericht** eine entscheidende Rolle. Das Nachlassgericht ist ein **Teil des Amtsgerichts**. Und die **Rollen** sind hier **klar verteilt**:

Im Regelfall trifft die Entscheidungen der **Nachlassrechtspfleger** oder die **Nachlassrechtspflegerin**, in besonderen Fällen, etwa bei Auslandsbezug, auch der **Nachlassrichter** oder die **Nachlassrichterin**. Und in jedem Fall wirken die **Mitarbeiter der Servicestelle** mit.

Was die **Aufgaben des Nachlassgerichts** angeht, nenne ich hier nur die Stichworte Verwahrung und Eröffnung von Testamenten, Ermittlung der Erben in bestimmten Fällen, Anordnung einer Nachlasspflegschaft, Erteilung eines Erbscheins.

Welche Konstellationen sich da ergeben können, werden Ihnen nun die zuständigen Kollegen des Amtsgerichts im Rahmen eines Rollenspiels darstellen.

Bevor ich aber die Bühne freigebe, möchte ich Sie noch kurz auf ein Thema hinweisen, das mir sehr am Herzen liegt und das in Form eines Rollenspiels bei aller Phantasie wahrscheinlich nur sehr schlecht dargestellt werden kann:

Nämlich die **EU-Erbrechtsverordnung**, die für **alle Erbfälle** mit Auslandsbezug **ab dem 17. August 2015** gelten wird.

Das klingt sehr abstrakt, zeigt aber bei näherem Hinsehen, wie Europa in alle unsere Lebensbereiche eingreift:

Nach dieser Verordnung wird zukünftig der **letzte gewöhnliche Aufenthaltsort des Erblassers** darüber entscheiden, **welches Recht** auf den Erbfall **angewendet** wird.

Das bedeutet konkret: Ein deutscher Staatsangehöriger, der seinen Lebensabend auf **Mallorca** verbringt – was natürlich für eine Starnbergerin oder einen Starnberger völlig unverständlich wäre, aber nicht ausgeschlossen ist – wird nach spanischem Recht beerbt.

Und wer sich beispielsweise als Deutscher am Lebensende in einem Pflegeheim in **Polen** pflegen lässt, wird nach polnischem Recht beerbt. Das ist sicher nicht immer gewollt.

Es wird die **Möglichkeit** bestehen, dass der **Erblasser anordnet**, dass für den Nachlass sein **Heimatrecht** gelten soll.

Daher sollte jeder, der seinen Nachlass vorausschauend regeln will und es für sich nicht ausschließt, Deutschland dauerhaft zu verlassen, **die Anwendung deutschen Erbrechts ausdrücklich wählen.**

So, nun aber genug der Abstraktion. Ich gebe jetzt den **Ring frei für das Rollenspiel**, auf das auch ich sehr gespannt bin !